

Kleist | Michael Kohlhaas

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Heinrich von Kleist

Michael Kohlhaas

Von Theodor Pelster

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Heinrich von Kleist: *Michael Kohlhaas. Aus einer alten Chronik.*
Hrsg. von Ralf Kellermann und Eva-Maria Scholz. Stuttgart:
Reclam, 2016. (Reclam XL. Text und Kontext, 19243.)
Diese Ausgabe des Werktextes ist seiten- und zeilengleich
mit der in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 218.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15484
2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2019
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015484-7

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

- 1. Schnelleinstieg 7
- 2. Inhaltsangabe 12
 - Der Konflikt und die Suche nach Gerechtigkeit 15
 - Der Rachefeldzug des Michael Kohlhaas 16
 - Die Disputation Kohlhaasens mit Luther 17
 - Kohlhaas und das Tribunal in Dresden 18
 - Die Prophezeiung und das endgültige Urteil in Berlin 19
- 3. Figuren 22
 - Die bürgerliche Schicht 23
 - Luther – als Vertreter der Kirche 30
 - Die Schicht des Adels 33
- 4. Form und literarische Technik 42
- 5. Quellen und Kontexte 50
 - Adaption der stofflichen Vorlage 50
 - Recht und Gerechtigkeit 55
- 6. Interpretationsansätze 59
 - Bürgersinn und Adelsanmaßung 59
 - Über Recht, Rache und Gerechtigkeit 64
 - Die Gebrechlichkeit der Welt 71
 - Die Weissagung in der Kapsel 76
- 7. Autor und Zeit 80
 - Biographie 80
 - Das Problem der literaturgeschichtlichen Einordnung 86
 - Hauptwerke 89
- 8. Rezeption 95

9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen	103
Aufgabe 1: Literarische Charakterisierung	103
Aufgabe 2: Interpretation eines Erzählabschnittes	105
Aufgabe 3: Erörterung einer Problemfrage	107
10. Literaturhinweise/Medienempfehlungen	110
11. Zentrale Begriffe und Definitionen	114

1. Schnelleinstieg

Autor	<p>Heinrich von Kleist – geboren am 18. Oktober 1777 in Frankfurt an der Oder – beendete sein Leben am 21. November 1811 am Kleinen Wannsee im Südwesten von Berlin. Er war:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Soldat und Beamter in preußischen Diensten • Journalist, Dramatiker, Dichter
Gattung	<p>Erzählung; von vielen Interpreten auch als Novelle bezeichnet.</p>
Entstehungszeit	<ul style="list-style-type: none"> • Entstehung: frühestens um 1804, spätestens seit 1807 • Teilveröffentlichung im November 1808 in der Zeitschrift <i>Phöbus</i> • Vollständige Veröffentlichung mit dem Untertitel »Aus einer alten Chronik« erstmals im August 1810 in Kleists Sammlung <i>Erzählungen</i>
Kurzzinhalt	<p>Mitte des 16. Jahrhunderts reist Michael Kohlhaas wegen seiner Geschäfte von Brandenburg nach Sachsen. Er gerät in Konflikt mit den vermeintlichen Grenz- und Kontrollbestimmungen und später mit den Landesbehörden und Landesgesetzen. Der Streit eskaliert. Nicht einmal der Reformator Martin Luther kann vermitteln. Kohlhaas nimmt Rache an dem sächsischen Kurfürsten. Von einem ordentlichen Gericht verurteilt, wird der Pferdehändler im Jahr 1540 in Berlin hingerichtet.</p>
Quellen und Vorbilder	<ul style="list-style-type: none"> • Quelle: Nachricht von Hans Kohlhasen, einem Befehder derer Chur-Sächsischen Lande. Aus Petri Haftitii geschriebener Märckischen Chronik. Druck: 1731. • Mögliches literarisches Vorbild: Friedrich Schiller: Der Verbrecher aus verlorener Ehre. Erzählung. 1786.

2. Inhaltsangabe

■ Bezug zur Wirklichkeit

Der erklärende Hinweis im Untertitel, dass es sich bei der Geschichte um eine Übernahme »Aus einer alten Chronik« handle – ein Hinweis, der allerdings erst der Buchausgabe beigegeben wurde –, bereitet den Leser darauf vor, dass ihm ein Ausschnitt aus der Welt der Wirklichkeit vermittelt wird. In diesem Fall handelt es sich um eine Geschichte, die sich »um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts« im Wesentlichen »[a]n den Ufern der Havel« (S.3) abgespielt hat, also in Brandenburg.

■ Zeit der Handlung

Der Leser wird damit in eine Zeit versetzt, in der noch Kaiser an der Spitze des »Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation« von Wien aus die Herrschaft behaupteten, in der aber die Territorialstaaten wirtschaftlich und politisch an Bedeutung gewannen. So auch die Kurfürstentümer Brandenburg und Sachsen. Diese Fürsten standen an der Spitze des Adels, der das Offizierskorps, d. h. alle Offiziere einer Streitkraft, und die höheren Beamten stellte. Die Tätigkeit der Bürger war im Wesentlichen auf Handel und Gewerbe beschränkt. Die rechtlosen Bauern hatten für preiswerte Lebensmittel zu sorgen. Der Beginn einer neuen Epoche religiösen, aber auch wirtschaftlichen und politischen Denkens wird zusammenfassend in dem Thesenanschlag Luthers an der Schlosskirche von Wittenberg 1517 gesehen.

■ Orte der Handlung

Kohlhaasenbrück heißt das brandenburgische Dorf, in dem Michael Kohlhaas mit seiner Familie lebt und

von dem aus sich der Gang der Handlung entfaltet. Wichtige Stationen seines Lebenswegs bis zur Hinrichtung in Berlin sind:

Kohlhaasenbrück (S. 3, 11–28): Heimatdorf der Familie Kohlhaas. Kleist siedelt das Dorf in Brandenburg »an den Ufern der Havel« an.

Die Tronkenburg an der Elbe (S. 3–12, 28–32): befindet sich vermutlich in der Nähe von Dresden. Hier beginnt der Streit um Kohlhaasens Pferde. Auf seinem Rachefeldzug steckt Kohlhaas die Tronkenburg in Brand.

Das Fräuleinstift Erlabrunn an der Mulde (S. 32 f.): Der Junker von Wenzel flüchtet vorübergehend vor Kohlhaas in das Kloster seiner Tante Antonia von Tronka, das wohl nordöstlich von Leipzig liegt.

Wittenberg (S. 34–37, 43–48): Durch Wittenberg führt Kohlhaasens Rachefeldzug; auch sein Gespräch mit Luther findet hier statt.

Mühlberg (S. 38): In der Schlacht gegen den Prinzen von Meißen stirbt Herse.

Das Lützner Schloss bei Leipzig (S. 39–42): Hier verfasst Kohlhaas das Mandat, in dem er sich einen »Statthalter Michaels, des Erzengels« nennt.

Dresden (S. 52–82): Der Kurfürst von Sachsen gewährt Kohlhaas freies Geleit nach Dresden. Hier reicht Kohlhaas seine Klage erneut ein. Im folgenden Prozess wird er zum Tode verurteilt.

Dahme (S. 82–87): Hier trifft Kohlhaasens Gefangenentransport auf die Jagdgesellschaft des Kurfürsten von Sachsen. Dieser erfährt, dass Kohlhaas die für ihn bestimmte Prophezeiung besitzt.

Jüterbog (S. 85 f., 59–98; im Text: »Jüterbock«): Rückblickend wird erzählt, dass Kohlhaas hier einen Tag nach Elisabeths Beerdigung die für den Kurfürsten von Sachsen bestimmte Prophezeiung der »Zigeunerin« auf einem Jahrmarkt erhalten hat.

Berlin (S. 99–109): Nach dem Prozess wird Kohlhaas hingerichtet; auch der Junker Wenzel wird verurteilt.

3. Figuren

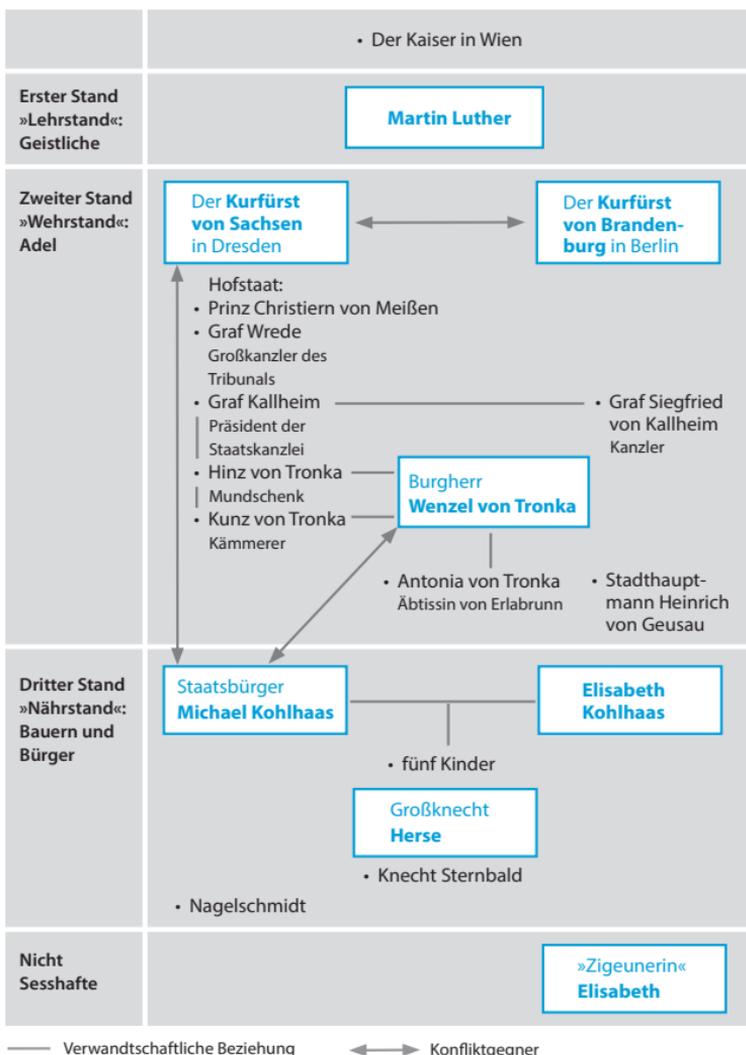


Abb. 2: Figurenkonstellation

Michael Kohlhaas, der Pferdehändler, gehört zweifellos dem Dritten Stand an – dem sogenannten »Nährstand« der Bauern und der einfachen Bürger –, verfügt aber über Hausbesitz in den beiden Kurfürstentümern Brandenburg und Sachsen. Er gerät in Konflikt mit der Justiz, die vom Adel, dem höhergestellten Zweiten Stand, bestimmt wird.

■ Ständegesellschaft

Die Erzählung spielt an der Grenze von Mittelalter und Neuzeit, in einer Zeit also, als die Ständeordnung noch bestimmenden Einfluss auf das Leben des Einzelnen und der Gesellschaft hatte. Aus der Standeszugehörigkeit ergibt sich eine ungefähre Gruppierung der Figuren, die schon auf Gemeinsamkeiten und Gegensätze ihres Denkens und Handelns aufmerksam macht.

Die bürgerliche Schicht

Michael Kohlhaas. Die Haupt- und Titelfigur ist Sohn eines Schulmeisters, übt den Beruf eines Pferdehändlers aus und wohnt auf einem Bauernhof in einem Dorf namens Kohlhaasenbrück, das dem Regierungsbezirk Brandenburg angehört, der wiederum Teil des Kurfürstentums Brandenburg ist. Kohlhaas gilt »bis in sein dreißigstes Jahr für das Muster eines guten Staatsbürgers« (S. 3). Wie er treu zu seinem Landesherrn steht, so erwartet er, dass dieser ihn »als brandenburgischen Untertan« (S. 80) zu schützen bereit ist.

■ Staatsbürger und Untertan

Da er über »Besitzungen, im Brandenburgischen

5. Quellen und Kontexte

Adaption der stofflichen Vorlage

Zur Entstehungsgeschichte von Heinrich von Kleists Erzählung *Michael Kohlhaas* gibt es nur wenige Hinweise. Doch gilt als sicher, dass der Autor den Stoff zu seiner Geschichte seit etwa 1805 kannte. Als sicher gilt auch, dass er die 1731 gedruckte *Märckische Chronik* von Peter Hafftitz mitsamt der »Nachricht von Hans Kohlhasen, einem Befehder derer Chur-Sächsischen Lande«, kannte, obwohl es weder für das eine noch für das andere Belege und Beweise gibt; doch gibt es Parallelen zwischen der Erzählung *Michael Kohlhaas* und dem Bericht in der Chronik:

■ Die
*Märckische
Chronik*

Die Chronik berichtet, wie »Hans Kohlhase [...] ein ansehnlicher Bürger zu Cölln [...] mit Vieh gehandelt« hat und mit einem »Edelmann« in Streit geraten ist. Der Konflikt eskalierte, wurde Sache der sächsischen und brandenburgischen Gerichte und konnte nicht einmal durch das Eingreifen Luthers beigelegt werden. Am Ende wurden Kohlhaas und seine Mitstreiter »fürs Gerichte gestellet« und »zum Tode des Rades verurtheilet«. ¹² Die Hinrichtung wurde in der Woche vor Ostern 1540 in Berlin vollzogen.

■ Hans
Kohlhase

12 »Nachricht von Hans Kohlhasen, einem Befehder derer Chur-Sächsischen Lande. Aus Petrii Haftitii geschriebener Märckischen Chronik«, in: [Schöttgen/Kreysig:] *Diplomatische und curieuse Nachlese der Historie von Ober-Sachsen, und angrenzenden Ländern. Zu einiger Erläuterung derselben,*



Abb. 5: *Hans Kohlhaas* (1500–1540)
Kupferstich aus dem 19. Jahrhundert, ca. 1840

Die Forschung resümiert: »Freilich sprechen alle Indizien des Textes dafür, dass Kleist die *Märckische Chronik* von Peter Hafftitz (um 1520–1602) benutzte [...].«¹³ Allerdings soll Kleist den Schlussteil stark überarbeitet haben. So deutet die Forschung den Untertitel ›Aus einer alten Chronik‹. Außerdem ist sehr wohl möglich, dass Kleist weitere historische und juristische Quellen zu Rate gezogen oder auch verwendet hat.

■ Veränderter
Schluss

*gehalten von Christian Schöttgen und George Christoph Krey-
sig, Dritter Teil, Dresden/Leipzig 1731, S. 528 f. und S. 540 f.*

13 Bernd Hamacher, *Erläuterungen und Dokumente. Heinrich von Kleist: »Michael Kohlhaas«*, Stuttgart 2003, S. 58.

6. Interpretationsansätze

Bürgersinn und Adelsanmaßung

Das Dorf »Kohlhaasenbrück« (S. 10) ist symbolischer Ort für die Welt, in der die Familie Kohlhaas lebt, arbeitet und sich entfaltet. Dieses Dorf ist nicht identisch mit jenem Kohlhaasenbrück, das auf Landkarten zu finden ist. Der historische Hans Kohlhaase stammte, anders als der Kohlhaas der Erzählung, aus »Cölln an der Spree«¹⁸ und hat mit der Namengebung des realen Orts nichts zu tun. In der Novelle steht Kohlhaasenbrück für die Lebenswelt des Mannes, der hier und zu dieser Zeit »für das Muster eines guten Staatsbürgers« (S. 3) gilt.

■ Kohlhaasenbrück = symbolischer Ort

Er besitzt Haus und Hof, betreibt das Gewerbe der Pferdeaufzucht und des Pferdehandels, ist verheiratet und hat mehrere Kinder. Er ist ein fleißiger und erfolgreicher Kaufmann, der seine Ware auch im Ausland anbietet und der seinen »Gewinst [...] teils, nach Art guter Wirte, auf neuen Gewinn, teils aber auch auf den Genuss der Gegenwart« (S. 3) anlegt. Er steht für jene Schicht Bürger, die sich aus eigener Anstrengung durch Fleiß, Ordentlichkeit und Sparsamkeit ein gesichertes Leben schaffen möchten.

■ Kohlhaas als Bürger

Rechtschaffenheit ist Grundlage dieses Denkens und Handelns. Dazu gehört, dass er im Umgang mit seinen Nachbarn »Gerechtigkeit« praktiziert, in Not

■ Bürgerliche Tugenden

¹⁸ Bogdal (s. Anm. 14), S. 76.

7. Autor und Zeit

Biographie

Heinrich von Kleist wurde am 18. Oktober 1777 als Sohn des preußischen Offiziers Joachim Friedrich von Kleist und dessen zweiter Ehefrau Juliane Ulrike geb. von Pannwitz in Frankfurt (Oder) geboren. Bernd Heinrich Wilhelm – so der volle Vorname – war das dritte Kind aus des Vaters zweiter Ehe; er hatte zwei Halbgeschwister aus der ersten Ehe des Vaters und fünf Geschwister aus der zweiten Ehe. Von diesen ist die ältere Stiefschwester Ulrike als Ansprechperson in Nöten mancher Art besonders zu erwähnen.

- Preußische Familie mit Tradition

Die Familie der Kleists stand in Preußen in hohem Ansehen. Zwanzig Generale und Marschälle waren aus der Familie hervorgegangen und hatten ihren Ruhm begründet. Aber auch zwei Dichter waren in den Familienannalen verzeichnet. In Frankfurt (Oder) war der als Dichter und Kriegsheld berühmte Ewald von Kleist begraben, der am Anfang des Siebenjährigen Krieges in der Schlacht bei Kunersdorf gefallen war. Ganz verschiedene Traditionslinien zogen sich also durch die Familiengeschichte.

- Eintritt in das Garderegiment

Als Heinrich zehn Jahre alt war, starb sein Vater. Am 1. Juni 1792 wurde Kleist, noch keine 15 Jahre alt, als Gefreiter-Korporal in das Potsdamer Garderegiment aufgenommen. Er war im Zentrum des preußischen Militär- und Beamten-Staats angekommen. Hier diente er von 1792 bis 1799. Im Jahr 1792 nahm er

an jenem Feldzug teil, den ein europäisches Koalitionssheer gegen die französischen Revolutionstruppen führte und der mit dem »Basler Frieden« abgeschlossen wurde. Es war ein Friede auf Zeit. Die großen europäischen Kriege, mit denen Napoleon Europa von 1796 an überzog und in denen die Truppen Russlands, Österreichs und Preußens ihn am Ende zurückwarfen und schließlich 1815 endgültig besiegten, standen noch bevor. Die Krise, von der Europa an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert bestimmt war, hatte sich lange angekündigt. Die Französische Revolution bildete einen ersten Höhepunkt; die europäischen Kriege waren Ausdruck großer Umwälzungen; weitere Revolutionen sollten im 19. Jahrhundert folgen. Diese europaweite Krise hatte unmittelbaren Einfluss auf Kleists Lebensweg.

■ Die europäische Krise

Am 3. Februar 1793 war auch Kleists Mutter gestorben. In der 16 Jahre älteren Kusine Marie von Kleist und in seiner Schwester Ulrike fand Kleist die Verwandten, die ihm mit Rat und Tat zur Seite standen und zu denen er unbedingtes Vertrauen hatte. Unter seinen Kameraden waren einige, die wie er musikalische Interessen verfolgten und die die populärwissenschaftlichen Schriften der Aufklärung lasen und diskutierten. Immer mehr distanziert sich Kleist nun vom Offiziersberuf. Er entwickelt für sich einen neuen Lebensplan: Auf dem Weg einer umfassenden Ausbildung seiner geistigen Kräfte möchte er einen Zustand des Glücks als Belohnung für ausgewiesene Tugend erreichen. Im April 1799 bittet er

■ Versuch einer Lebensorientierung

8. Rezeption

Michael Kohlhaas, die Titelfigur von Kleists Erzählung, ist weit über den Kreis der literarisch Interessierten hinaus bekannt. Der Name hat den Rang eines Sprichworts oder einer Redensart eingenommen. Als »Michael Kohlhaas« bezeichnet man jemanden, der auf Biegen und Brechen sein Recht durchsetzen will. Die einen sehen darin eine anerkennenswerte Eigenschaft und loben einen solchen »außerordentlichen« Menschen; die andern machen auf die negativen Folgen einer derartigen Vorgehensweise aufmerksam und bewerten das »Außerordentliche« dieser Haltung als Starrsinn, Egoismus und Fanatismus. Diese unterschiedlichen Beurteilungen spiegeln ungefähr die Einschätzungen wider, die der Text und seine Hauptfigur im Laufe der langen Rezeptionsgeschichte erfahren hat.

Die Möglichkeit der unterschiedlichen Betrachtungsweise mag unter anderem der Grund dafür sein, dass das Werk eine ungewöhnlich große Verbreitung gefunden hat. In den Werkausgaben des Dichters nimmt *Michael Kohlhaas* eine zentrale Stelle ein. Außerdem wurde die Erzählung in zahlreichen »deutschsprachigen Einzelausgaben wiederveröffentlicht«²⁷ und vielfach in Sammelbände wie »Meisterwerke der Weltliteratur«, »Meisterwerke deutscher Sprache«, »Kriminalnovellen deutscher Dichter« und »Krimi-

■ Das »Kohlhaas-Motiv«

■ Unterschiedliche Beurteilungen

27 Erika Fischer-Lichte, *Heinrich von Kleist: »Michael Kohlhaas«*, Frankfurt a. M. 1991, S. 67.

9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen

Leser, die einen zusammenhängenden Text gelesen haben, und Theaterbesucher, die eine Aufführung von Anfang bis Ende verfolgt haben, können über den Gang der Handlung und über die vorgestellten Figuren Auskunft geben. Damit zeigen sie, dass sie das Gebotene grob verstanden haben – der Prozess des Verstehens ist damit jedoch noch nicht abgeschlossen. Für eine tiefergehende Auseinandersetzung mit dem Text gibt es verschiedene Verfahren, die den Prozess des Verstehens vorantreiben können. Dazu gehört beispielsweise die Charakterisierung einzelner Figuren sowie die Analyse ausgewählter Textabschnitte oder einzelner besonders markanter Sätze. Hilfreich kann auch die Erörterung von Sekundärtexten sein.

Aufgabe 1: Literarische Charakterisierung

Das Wesen einer Figur in einem literarischen Text erschließt sich erst im Laufe des gesamten dargebotenen Geschehens. Empfehlenswert ist, zunächst die im Text gegebenen Daten der zu charakterisierenden Figur wie Name, Geschlecht, Alter und soziale Stellung zusammenzutragen.

Aus Handlungen und Gesprächen lassen sich dann Schlüsse auf Charaktereigenschaften und Wertvorstellungen ziehen. Neben den Selbsteinschätzungen der Figuren verdienen die Aussagen der anderen Handlungsträger über die zu charakterisierende Figur ebenfalls Beachtung.

Am Ende wird man die charakterisierte Figur in die Gesamtkonstellation der handelnden Figuren einfügen.

11. Zentrale Begriffe und Definitionen

Analyse: von griech. *analýein* ›auflösen‹, trennen‹. Methodisch-systematisches Herausarbeiten von Strukturmerkmalen und Zusammenhängen eines (literarischen) Textes unter gezielten Fragestellungen.

➤ S. 103, 106 f.

Aufklärung: Die gesamteuropäische Bewegung der Aufklärung erstreckt sich von etwa 1680 bis 1805, die literarische Epoche zwischen 1720 und 1790. In der Aufklärung emanzipiert sich das Bürgertum von der Ständegesellschaft. Auch im Mittelpunkt der Dichtung steht nun das bürgerliche Leben. Leitideen der Epoche sind Vernunft, Toleranz, Freiheit und Gleichheit (Kant: »Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit«).

➤ S. 8, 46, 56 f., 81 f.

Autor: lat. *auctor* ›Gewährsmann, Bürge; Urheber, Gründer‹; der Verfasser eines literarischen oder wissenschaftlichen Werkes.

➤ S. 47, 50, 52 f., 80 ff.

Charakterisierung: Art und Weise, wie das Wesen von Figuren literarischer Texte dargestellt wird. Der Zugang zu einer Figur geschieht: 1. Direkt, d. h. durch Angaben des Erzählers oder anderer Figuren, 2. indirekt, durch Handlungen und Reaktionen der Figur selbst, aus denen Charaktereigenschaften erschlossen werden können.

➤ S. 103

Dingsymbol: Erscheinen leblose Gegenstände, Pflanzen oder Tiere an wesentlichen Stellen eines literarischen

Werkes leitmotivisch und in symbolhafter Bedeutung, so werden sie als »Dingsymbol« bezeichnet. Tiefere Sinnzusammenhänge und abstrakte Themen können durch sie verdeutlicht werden. Als bekanntestes Beispiel für das Dingsymbol gilt der Falke in Giovanni Boccaccios »Falken-novelle« im *Dekameron* (verfasst zwischen 1348 und 1353).

➤ S. 49

Epik: von griech. *epikos* = zum Epos gehörend. Sammelname für jede Form erzählender Dichtung wie Roman, Novelle, Kurzgeschichte. Epik ist neben Lyrik und Dramatik eine der Grundformen der Dichtung.

➤ S. 10, 52

Erzähler: Aller Erzählkunst liegt die Ursituation zugrunde, dass ein Erzähler da ist, der das Erzählte einem Hörer- oder Leserkreis vermittelt. Der Erzähler ist vom

➤ Autor zu unterscheiden und kann als Ich-Erzähler, als auktorialer Erzähler oder als personaler Erzähler auftreten.

➤ S. 37, 44, 74 f., 79

Erzählhaltung: die Art, wie der ➤ Erzähler Ereignisse, Handlungen oder Figuren sieht, beurteilt oder von ihnen spricht.

➤ S. 44

Erzählte Zeit: Zeitumfang der erzählten Handlung. Zu unterscheiden von der Erzählzeit, also von der Dauer des Erzählens, Lesens oder Hörens.

➤ S. 12, 53, 56

Erzählung: Begriff dient der Abgrenzung zum Gattungsbe-griff der ➤ Novelle; bezeichnet im Allgemeinen einen epischen Text mittleren oder kürzeren Umfangs. Das Ge-